

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 11 (1957)

Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MODERNE KÜCHE - BLOCKKOMBINATION

DOUSSE



MENA-LUX AG. MURTEN
vormals La Ménagère AG



Jedes Ding, jeder Apparat befindet sich an seinem Platz. Der elektrische Kochherd, der Kühlenschrank, der Boiler, der Spültablett mit Tropfteil, die Rüttische, die Schränke mit Tablar und der Schubladenstock. Die Chromstahlabdeckung und die aparte Emailfarbe des Unterbaus tragen wesentlich zum äußerst einfachen Unterhalt der Kombinationen bei.



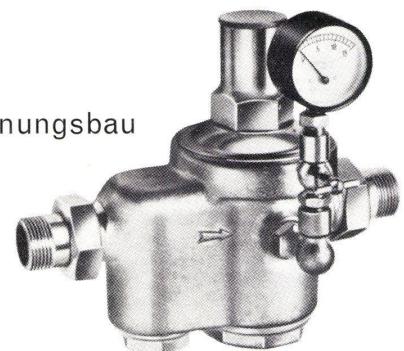
Armaturen

für den modernen Wohnungsbau



NYFFENEGGER & CO. ZÜRICH-OERLIKON

Metallgießerei / Armaturenfabrik



Telefon 051/46 64 77

Die führende und sparsame Ölfeuerung

geräuschlos und hoher Wirkungsgrad.
In 16 verschiedenen Größen erhältlich.
Leistungen von 20 000 bis 800 000 WE/h.

Für Einfamilienhäuser nur den geräuschlosen

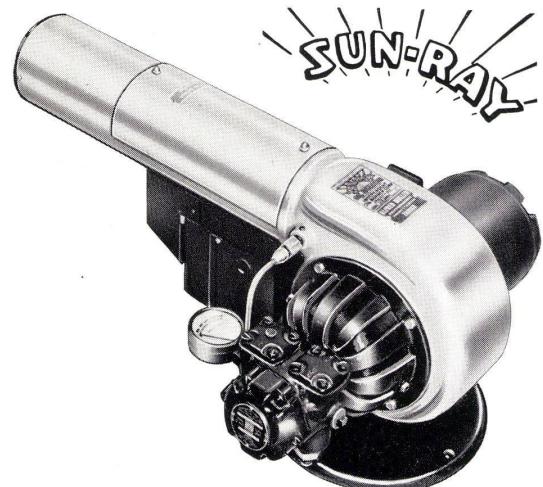
Sun-Ray-Bantam

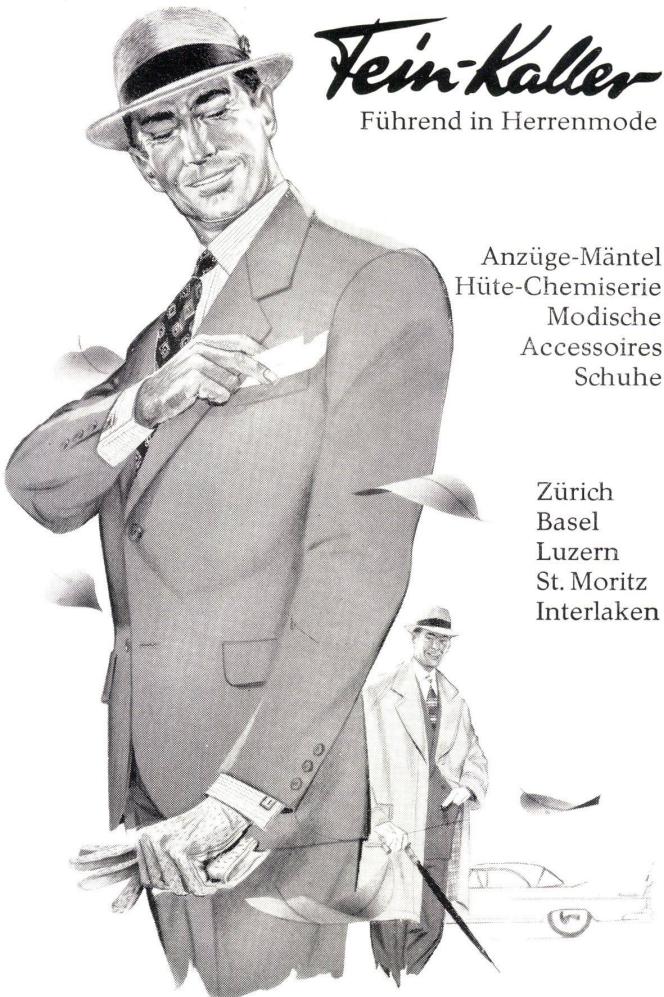
mit Photozellen-Steuerung.
30jährige Erfahrung.

Verlangen Sie unverbindlichen Ingenieurbesuch durch

Alfred Müller Uhlandstraße 5 Zürich 10

Telefon 051/42 24 84





Fein-Kaller
Führend in Herrenmode

Anzüge-Mäntel
Hüte-Chemiserie
Modische
Accessoires
Schuhe

Zürich
Basel
Luzern
St. Moritz
Interlaken

Planung und Bau

Gropius baut zum erstenmal in Athen

Professor Gropius, der Gründer des Dessauer Bauhauses, erhielt den Auftrag zum Neubau der amerikanischen Botschaft in Athen. Es ist ein Architekten-Team (Architekten-Kooperative aus Cambridge, USA), das sich unter der Leitung von Gropius mit dieser Aufgabe befaßt. Der Bau wird als Rechteck geplant, das um einen rechteckigen Patio angeordnet wird. Im klassischen Land der Säulen wird nicht auf sie verzichtet, aber auch sie werden rechteckig sein und an der Außenfront und im Patio in Erscheinung treten. Die Fassadenbekleidung wie die Säulen werden aus pentelischem Marmor sein, der in unmittelbarer Nähe von Athen gebrochen wird. In einem Teil des Erdgeschosses wird auf Seitenwände verzichtet, so daß man frei den Patio durchgehen kann. Die Weiße der Fassade wird durch blaue Keramikplatten belebt werden. Gropius selbst erklärte, daß die Tendenz dieses Baues heiter, friedlich und einladend sein soll. Mit den Bauarbeiten soll im Herbst begonnen werden.

Dipl.-Ing. H. Nydegger, Sektionschef SBB
Zürich

Die Planungen der Schweizerischen Bundesbahnen für den Ausbau der Eisenbahnanlagen im Raum Zürich

Die mit der starken Bevölkerungszunahme in der Stadt und der Region Zürich ständig anwachsenden Verkehrsbedürfnisse und eine seit Jahren anhaltende wirtschaftliche Hochkonjunktur stellen an das Eisenbahnnetz der Schweizerischen Bundesbahnen Anforderungen, die immer höher und anspruchsvoller werden und die immer augenfälliger die große Leistungsfähigkeit der Schienenverkehrsmittel zeigen. Die bedeutende Rolle, die den Schweizerischen Bundesbahnen neben dem Fernpersonen- und Güterverkehr auch im Zürcher Vorortverkehr zukommt, ist ihren zahlreichen, fingerförmig vom Zentrum über die Region ausstrahlenden Strecken zuzuschreiben. Die relativ engmaschige Erschließung zeigt sich darin, daß allein innerhalb eines Umkreises von 8 km Halbmesser vom Zürcher Hauptbahnhof aus gemessen 25 Bahnhöfe und Stationen der Schweizerischen Bundesbahnen liegen, zu denen sich noch eine ganze Anzahl Stationen der die Region mitbuden Privatbahnen wie Sihltalbahn, Uetlibergbahn und Forchbahn gesellen (Abb. 1). Die heute vorhandenen Eisenbahnlinien und Bahnhöfe stammen zum großen Teil aus dem letzten Jahrhundert. Die Erstellung der Zufahrten zum Bahnhof Zürich, die 1847 mit der «Spanischbrötl-Bahn» von Brugg her ihren Anfang nahm, kam 1894 mit der Einführung der rechtsufrigen Zürichseelinie zum Abschluß. Die Betriebsanlagen des Zürcher Hauptbahnhofs, wie beispielsweise die Rangieranlagen und der Ortsgüterbahnhof an der Hohlstraße wurden gegen Ende des letzten Jahrhunderts großzügig ausgebaut. Diese Anlageteile, die seither kaum mehr grundlegend geändert wurden, vermögen auch heute noch das inzwischen ganz gewaltig angestiegene Verkehrsaufkommen zu bewältigen, allerdings nur mit Mühe und einem ganz beträchtlichen Betriebsaufwand, der sehr hohe Kosten verursacht.

Das Aufnahmegebäude des Hauptbahnhofs, wie es heute noch dem Verkehr dient, wurde in den Jahren 1868 bis 1871 nach den Plänen von Architekt Wanner errichtet.

Während im Jahre 1902 zur Zeit der Verstaatlichung der Eisenbahnen im Zürcher Hauptbahnhof 230 Personenzüge täglich ein- und ausfuhren, waren es 1930 deren 378 und heute sind es im Durchschnitt pro Werktag 641 Züge. Diese außerordentliche Verkehrs zunahme führte schon frühzeitig zum Begehr, die baulichen Anlagen den neuen Verkehrsbedürfnissen anzupassen. Bereits im Jahre 1916 wurden von den SBB umfangreiche Erweiterungsprojekte ausgearbeitet, die auf Veranlassung des Regierungsrates des Kantons Zürich und des Stadtrates von Zürich durch die Autoritäten im Eisenbahnbau bekannten Prof. Cauer (Berlin) und Dr. Gleim (Hamburg), denen für städtebauliche Fragen Prof. Moser von der ETH zur Seite stand, begutachtet wurden. Dieser Gutachtergruppe gesellten sich später Prof. Peterson (Danzig) und Prof. Blum (Hannover) hinzu. Die äußerst gründliche Bearbeitung der Zürcher Bahnhoffrage durch diese Experten blieb in manchen Belangen bis auf den heutigen Tag richtungweisend.

Im Vordergrund der damaligen Auseinandersetzungen stand die Frage, ob in Zürich der Kopfbahnhof durch einen Durchgangsbahnhof ersetzt werden sollte. Es wurden eingehende Projekte für beide Bahnhofformen ausgearbeitet und miteinander sowohl in bezug auf die betriebliche Leistungsfähigkeit als auch hinsichtlich Baukosten und bauliche Möglichkeiten verglichen. Wenn damals schlußendlich der Entschluß gefaßt wurde, am Kopfbahnhof festzuhalten, so war dafür entscheidend gewesen, daß der bestehende Bahnhof relativ einfach auf eine große Leistungsfähigkeit ausgebaut werden kann und daß ein solcher Ausbau sich schrittweise unter weitgehender Beibehaltung vorhandener Anlageteile verwirklichen läßt. Ein Durchgangsbahnhof hätte dagegen unter Preisgabe großer und wertvoller Anlageteile auf einmal erstellt werden müssen. Dafür wären in einem kurzen Zeitraum von wenigen Jahren außergewöhnlich große Aufwendungen nötig gewesen.

Die mit der elektrischen Zugförderung gesammelten Erfahrungen zeigten überdies, daß viele der früher beim Dampfbetrieb entscheidend ins Gewicht fallenden betrieblichen Nachteile eines Kopfbahnhofs beim elektrischen Betrieb stark gemildert waren. Daneben wurde der betriebliche Vorsprung eines Durchgangsbahnhofes durch die neuere Signal- und Sicherungstechnik noch einmal wesentlich reduziert. Von den umfangreichen Projekten der damaligen Zeit kam in den Jahren 1927 bis 1932 der Ausbau der Bahnsteiganlagen des Hauptbahnhofs sowie eine neue Lokomotivremise zur Ausführung, und im Jahre 1936 folgte der Bau eines neuen elektrischen Befehlsstellwerkes. Die Krisenjahre brachten den weiteren Ausbau der Bahnanlagen zum Stillstand, und erst der starke Verkehrsauftschwung während und nach dem zweiten Weltkrieg führte dazu, die Projektierung im Jahre 1944 auf breiter Basis wieder aufzunehmen.

Der inzwischen in verschiedener Hinsicht veränderten städtebaulichen und verkehrlichen Situation Rechnung tragend, wurde vorerst erneut die Frage überprüft, ob der Kopfbahnhof am bestehenden Standort weiter ausgebaut werden soll, oder ob doch eine Verlegung und Umwandlung in einen Durchgangsbahnhof entscheidende Vorteile bringen würde. Die Studien bestätigten ganz eindeutig die schon früher gemachten Feststellungen, daß der bestehende Kopfbahnhof mit einem vertretbaren finanziellen Aufwand so ausgebaut werden kann, daß er den zu erwartenden Verkehrsanforderungen auf weite Sicht gerecht zu werden vermag. Der Hauptbahnhof liegt verkehrlich außerordentlich günstig in bezug auf das Geschäftszentrum der Stadt. Zürich hat gegenüber anderen vergleichbaren Städten wie beispielsweise Stuttgart oder München den großen Vorteil, neben dem Hauptbahnhof weitere Bahnhöfe unmittelbar am Rande der City zu

Radio
Elektrisch
Telefon

Schibli

FELDEGGSTR. 32 ZÜRICH 8 TEL. 34 66 34